

Jahrhunderts vorzugsweise Kristall- und Kristallinglas herstellte. Von 1723 an war wieder ein Franz Gundlach, der Sohn des Johann Heinrich Gundlach, Pächter der Hütte, die in dieser Zeit zwar noch auf Anfertigung von Kristallglas eingerichtet war, solches aber nur auf Bestellung bereitete. Franz Gundlach starb 1726; möglicherweise also könnte er noch als Hersteller der drei Hermenpokale in Betracht kommen, wahrscheinlich aber war es ein anderer, etwas jüngerer Glasschneider, der bei dem älteren Franz Gundlach in Cassel seine technische Ausbildung genossen hat. Der Annahme, daß das Glas selbst ein Produkt der Altmündener Hütte ist, steht nichts im Wege; Potsdamer Exportware ist es keinesfalls.

NEUERWERBUNGEN UND LEIHGABEN IN DER ÖSTERREICHISCHEN STAATSGALERIE § VON LUDWIG VON BALDASS-WIEN §



BNFANGS Dezember 1916 wurden die Räume der Wiener Staatsgalerie im unteren Belvedere, die seit Mitte Oktober geschlossen waren, wieder dem Publikum eröffnet. Durch geschickte Einbauten, die den zur Verfügung stehenden Raum bis zum letzten lichtbeschiedenen Plätzchen ausnützen, wurde es möglich, das Wichtigste des alten Bestandes, die Erwerbungen, die dem neuen Direktor Franz Martin Haberditzl seit seinem Amtsantritt im April 1915 gelungen sind, und schließlich verschiedene Leihgaben unterzubringen. Unter den letzteren ist an erster Stelle zu nennen eine Reihe von 30 Bildern, die mit Genehmigung weiland Kaiser Franz Josephs I. aus der zurzeit wegen Umstellung unzugänglichen modernen Abteilung der kaiserlichen Gemäldegalerie im Hofmuseum zur Aufstellung der Staatsgalerie überlassen wurde und die sich ganz wundervoll den staatlichen Beständen einreihet, so daß nun in den prunkvollen Räumen des unteren Belvedere ein reiches und geschlossenes Bild der österreichischen Kunstströmungen im XIX. Jahrhundert dem Besucher dargeboten wird.

Abgesehen von den slawischen Provinzen konzentriert sich die gesamte österreichische Kunsttätigkeit des XIX. Jahrhunderts in Wien, so daß eigentlich nicht von einer deutsch-österreichischen, sondern nur von einer Wiener Schule gesprochen werden kann. Diese Wiener Schule bedeutet einen zwar in sich geschlossenen, aber — wenigstens bis in die Achtzigerjahre — integrierenden Bestandteil der deutschen Kunst überhaupt. Es ist daher eine absolute Forderung, daß in der Wiener Staatsgalerie, ähnlich wie Lichtwark es vorbildlich in der Hamburger Kunsthalle erreicht hat, neben den exquisitesten Arbeiten der Wiener Künstler auch sämtliche für die allgemeine Kunstentwicklung wichtigen deutschen Meister mit charakteri-